Letzte Meldungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mittel und Wäg

äs gäb scho Mittel
und Wäg
ass äs weniger Arbetslosi gäb.
Me sett halt dra dänkä
wiä mer ne chent der Brotchorb e chly hecher
hänkä!

Dies ist ein Heilmittel
lesen Sie die Packungsbeilage!

äs gäb scho Mittel
und Wäg
wiä mer Drögeler chent kurrierä
me sett sich nid schiniärä
und all zämä ines Straflager interniärä!

Dies ist ein Heilmittel
lesen Sie die Packungsbeilage!

äs gäb scho Mittel
und Wäg
wiä mer Asylantä, Linggi und Nätti
chent dezimiärä
me sett Gränzä versterchä
und si all militärisch
zum Land uisäriärä!

Dies ist ein Heilmittel
lesen Sie die Packungsbeilage!

äs gäb also scho Mittel
und Wäg
dass der Wetti und Hätti si Ruäh
uberchäm.

Doch ohni Frag
das sind alles Heilmittel
mitere Packungsbeilag!

Julian Dillier

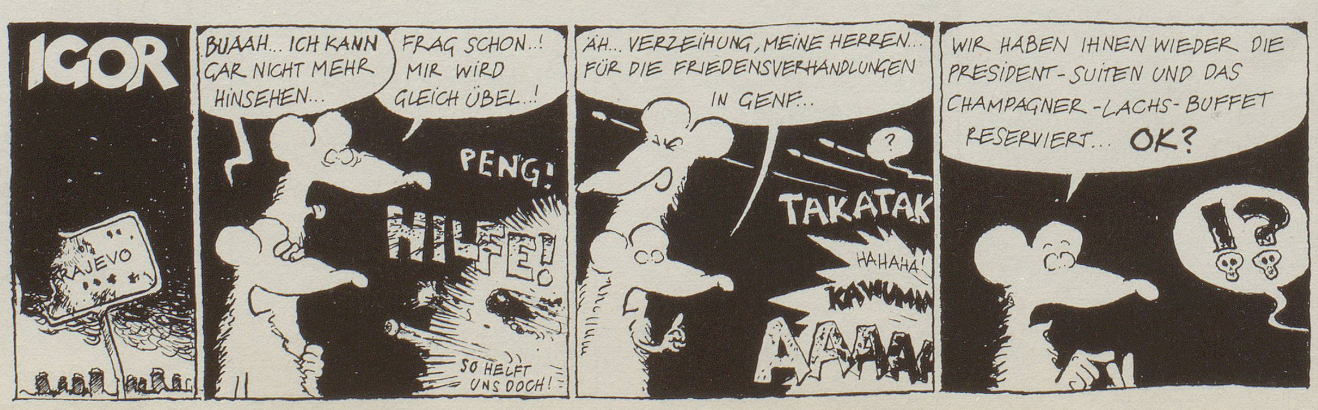
Letzte Meldungen

Statt F/A-18: Swissair-Jets als Bomber

Das Eidgenössische Militärdepartement will nun doch keine amerikanischen Jäger des Typs F/A-18 beschaffen. Grund: Rüstungschef Toni Wicki will nochmals über die Bücher. Schon letzte Woche kündigte Wicki, Direktor der Gruppe für Rüstungsdienste, eine spektakuläre Neuerung an: Armeegeräte sollen künftig nicht mehr von den 11000 EMD-Beamten, sondern von der Privatindustrie gewartet werden.

Damit bricht Sanierer Wicki mit einer alten Tradition: Bislang beharrte das EMD auf dem Prinzip der Selbstversorgung, weil es in Kriegszeiten schwierig werden könnte, unsere Bajonette im Ausland schleifen zu lassen und Ersatzteile für die Gamelle 95 oder für andere militärische Geräte zu beschaffen. Diese Eigenversorgung — sie kostet jährlich 200 Millionen Franken — ist dem EMD nun zu teuer, denn die Armee muss abspecken. In erster Linie dort, wo der Apparat am meisten Fett angesetzt hat: bei den Fliegertruppen.

Not macht erfinderisch: Die Militärjets sollen nach Wickis Plänen schon bald von der Swissair-Werft in Kloten gewartet werden. Und das ist noch nicht alles! Am letzten Freitag kündigte der Rüstungschef eine weit einschneidendere Massnahme an: Ab 1995 soll die ganze Luftwaffe dem Rotstift zum Opfer fallen — wie weiland die Kavallerie. Ab diesem Datum soll die Swissair auch fürs EMD fliegen. Erste Airbus- und Boing-Maschinen sollen nach Aussagen von Flughafen-Insidern bereits mit Tragvorrichtungen für Bomben ausgerüstet worden sein. Profitiert habe



EINBLICKSGESCHICHTE

© BRIGITTE FRIES UND LIZ SUTTER

Wieder niemand, den man kennt, dachte Irma G.
und wandte sich von den Todesanzeigen ab.

man dabei von den Erfahrungen der Pilatus-Werke, heisst es bei der Swissair: «Privatmaschinen lassen sich ganz einfach mit Waffen bestücken.» Zwar seien die Jets nicht ganz so wendig, doch lasse sich dies mit schwereren, also wirkungsvolleren Bomben kompensieren; ausserdem seien die Swissairpiloten hochmotiviert und freuten sich auf bevorstehende Testflüge über einem — aus Neutralitätsgründen — noch geheimgehaltenen Land

Urner Bergbauern: keine Subventionen mehr

Die Urner Bergbauern werden schon bald keine Subventionen mehr erhalten — zumindest wenn es nach ihrem Landsmann Franz Steinegger geht. Der FDP-Präsident geht hart ins Gericht mit den «findigsten Subventionsschnorrern und Simulanten» und verlangt eine «bedarfsgerechte Sozialpolitik». Solide Finanzen und eine begrenzte Staatsquote seien das sozialste Ziel, sagt Steinegger, und die amtliche Energie solle auf jene konzentriert werden, die wirklich Hilfe nötig hätten. FDP-internen Gerüchten zufolge, soll Steinegger gar angekündigt haben, im Rahmen eines nationalen Sozialprogrammes auf seine Parlamentariergage zu verzichten. Steinegger geht damit einer Mehrheit des Volkes als gutes Beispiel voran, die bei der Abstimmung über die Bundesbeschlüsse zur Arbeitslosen- und Krankenversicherung gezeigt habe, dass sie zu solidarischem Handeln bereit sei.

CVP nimmt alte Traditionen wieder auf

Die CVP setzt alle Hebel in Bewegung, um sich zu profilieren. So haben die christlichen Volksdemokraten heuer nicht nur die Familie neu entdeckt, sondern auch eine Möglichkeit, wie diese geschützt werden könnte. Und zwar im grossen Stil! Laut Blick erwägt die CVP in ihrem neuen Parteiprogramm «einen zweiten Anlauf für eine Bundessicherheitspolizei (Busipo)» und will dabei an die Pläne des ehemaligen CVP-Bundesrates Kurt Furgler anknüpfen. Mit dem Vorschlag, die Bevölkerung künftig im grossen Stil zu sichern, leistet endlich auch die CVP ihren Beitrag zur Diskussion über die Innere Sicherheit. Und sie kann im Gegensatz zu ihren bürgerlichen Rivalen mit Fug und Recht behaupten, sich schon lange vor dem Blocherschen Geheule mit der Sicherheit beschäftigt zu haben: Furglers Busipo-Pläne wurden vor 16 Jahren vom Volk bachab geschickt.

VORSCHAU

Alle reden vom Aufschwung, vom «Starten statt Warten». Gefragt sind innovative Projekte, die uns aus dem wirtschaftlichen Tief herausholen. Ein solches Vorhaben ist die Swissmetro. Diese vor Jahren noch als Utopie belächelte Idee wird heute selbst von den skeptischen SBB ernst genommen und finanziell unterstützt. Ob die Swissmetro aber zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung noch bahngerecht sein wird? Darüber wird innerhalb des Forschungsteams derzeit heftig gestritten. Wie Recherchen des *Nebelspalters* zeigen, plant ein Teil des Swissmetro-Teams schon heute den Absprung vom Superschnellzug. Ihnen schwebt eine weit bessere Idee vor. Ein Projekt, das heute noch genauso belächelt wird wie vor nicht allzulanger Zeit die Swissmetro. Die Forschergruppe gibt nicht auf, denn ihre Idee ist bestechend. Überzeugen Sie sich selbst: In der nächsten Ausgabe des *Nebelspalters* lesen Sie alles über das innovativste Vorhaben der Nachswatchära.